

Hilde Schädle-Deininger

# **Der Geschichte eine Zukunft geben**

**Die Entwicklung psychiatrischer Pflege 1960 bis 1990**

## **Downloadmaterial zum Buch**

### **Auszug: Anlagen 4 und 5**

Anlage 4: Befragung der Weiterbildungsstätten der Bundesländer .....	34
Anlage 5: Schlüsselqualifikationen der Psychiatrischen Pflege .....	46

## Anlage 4: Befragung der Weiterbildungsstätten der Bundesländer

Bundesland: Baden-Württemberg		
Fragen	Aussagen (Stichpunkte)	Mögliche Konsequenzen für die Zukunft
1. Seit wann gibt es bei Ihnen die Weiterbildung zur Fachpflege Psychiatrie?	1979 in der Weissenau (staatl. anerkannt als Weiterbildungsstätte seit 2002), vorher bereits 1963 Uni-Klinik Heidelberg und 1970 SPZA in Tübingen	
2. Seit wann ist sie staatlich geregelt? Oder gelten die Richtlinien der Deutschen Krankenhausgesellschaft?	Verordnung des Sozialministeriums über die Weiterbildung in den Pflegeberufen auf dem Gebiet der Psychiatrie (vom 19.12.2000)	
3. Wenn Sie die Veränderungen während der Zeit des Bestehens der Weiterbildung sowohl inhaltlich als auch von der Organisationsform her betrachten, was hat sich aus Ihrer Sicht faktisch verändert?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rahmenbedingungen verändert</li> <li>• Ambulant vor stationär</li> <li>• Akademisierung und Professionalisierung</li> <li>• Entwicklung von Gesundheitskompetenz</li> <li>• Änderungen hinsichtlich Noten und Voraussetzung</li> </ul>	Akademisierung Entwicklung pflegerischer Konzepte
4. Wo sehen Sie Stärken und wo Schwächen in den rahmenrechtlichen Vorgaben?	<p><i>Stärken:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedürfnisorientierung</li> <li>• Begleiten, anleiten und beraten</li> <li>• Theorie-Praxis-Transfer</li> <li>• Persönliche und fachliche Weiterentwicklung</li> <li>• Hoher Praxisanteil</li> <li>• Entwicklung eigener Haltung, Reflexionsfähigkeit und qualitatives Handeln</li> <li>• Freiraum in der Lehre, Gestaltung der Leistungsnachweise und Prüfung</li> </ul> <p><i>Schwächen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hemmnisse durch Zeitaufwand auf Seiten der Budgetverantwortlichen</li> <li>• Beschreibung des Weiterbildungsziels, der Kompetenzen, der Vorbehaltsaufgaben und des Verantwortungsbereichs</li> <li>• Die praktischen Einsätze nicht mehr zeitgemäß, mehr „außerstationär“</li> <li>• Bildungsdurchlässigkeit hinsichtlich Akademisierung bzw. Studium</li> <li>• Bisher muss im Prüfungsausschuss ein Arzt vertreten sein.</li> </ul>	Theorie-Praxis-Verknüpfung (Grund-)Haltungen/Reflexionsfähigkeit Bildungsdurchlässigkeit Eigenverantwortlichkeit und Autonomie des Berufes Zielorientierung
5. Was ist Ihnen im Zusammenhang der pflegerischen Fachweiterbildung besonders wichtig?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wenig Anerkennung der Fachkompetenz auf allen Ebenen (auch im gezielten Einsatz)</li> <li>• Mehr die Professionalität in den Vordergrund</li> <li>• Grade-Skill-Mix</li> <li>• Bildungsdurchlässigkeit</li> <li>• Einfühlsame Gesprächsführung</li> </ul>	Professionalität Grade-Skill-Mix

Quelle: <http://www.landesrecht-bw.de>

Anlage 4: Befragung der Weiterbildungsstätten der Bundesländer

<b>Bundesland: Bayern</b>		
<b>Fragen</b>	<b>Aussagen (Stichpunkte)</b>	<b>Mögliche Konsequenzen für die Zukunft</b>
1. Seit wann gibt es bei Ihnen die Weiterbildung zur Fachpflege Psychiatrie?	Seit 1985 am Bezirkskrankenhaus Bayreuth, seit 1972 im Bezirkskrankenhaus München-Haar; 1978 am Max-Planck-Institut München, 1982 Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren, 1988 Uni-Klinik Erlangen, 1986 Bezirkskrankenhaus Regensburg und Lohr am Main, 1987 Klinikum Ingolstadt	
2. Seit wann ist sie staatlich geregelt? Oder gelten die Richtlinien der Deutschen Krankenhausgesellschaft?	Es gelten nach wie vor die Richtlinien der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG)	
3. Wenn Sie die Veränderungen während der Zeit des Bestehens der Weiterbildung sowohl inhaltlich als auch von der Organisationsform her betrachten, was hat sich aus Ihrer Sicht faktisch verändert?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Modularisierung</li> <li>• Wissenschaftliches Arbeiten in Richtung Hochschule</li> <li>• Verschulung hat zugenommen</li> <li>• Kursstärke ist aufgestockt worden</li> <li>• Profession wird zunehmend gestärkt</li> <li>• Fachlichkeit wissenschaftlich belegt</li> </ul>	Modularisierung Professionalisierung Wissenschaft
4. Wo sehen Sie Stärken und wo Schwächen in den rahmenrechtlichen Vorgaben?	<p><i>Stärken lassen sich oft nicht von den Schwächen trennen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochschulische Orientierung</li> <li>• Anpassung im Rahmen vom Bologna-Prozess</li> <li>• Mobilität und Prozess Lebenslanges Lernen wird gefördert</li> <li>• Neue Richtlinien beschreiben Lernergebnisse</li> <li>• Wechsel innerhalb der Weiterbildungsstätten möglich</li> <li>• Ethik hat hohen Stellenwert</li> <li>• Curriculum wissenschaftlich angepasst</li> <li>• Allgemeiner Hochschulzugang möglich, gute Transparenz</li> <li>• Abgeschlossene Module können durch Hochschule anerkannt werden</li> <li>• Klare Struktur und Organisation</li> <li>• Selbstgesteuertes Lernen</li> </ul> <p><i>Schwächen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Prüfungen sind eng getaktet , erfordern gutes Zeitmanagement</li> <li>• Individualität geht verloren</li> </ul>	Akademisierung Allgemeiner Hochschulzugang möglich Lernergebnisse Ethik Lebenslanges Lernen
5. Was ist Ihnen im Zusammenhang der pflegerischen Fachweiterbildung besonders wichtig?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Orientierung an den modernen Lerntheorien</li> <li>• Befähigung für die Praxis</li> <li>• Erwerb von differenzierten Handlungskompetenzen (komplexer werdende Anforderungen)</li> <li>• Psychiatrische Pflege steht im Fokus, Pflegeberuf wird gestärkt</li> </ul>	Differenzierte Handlungskompetenzen Psychiatrische Pflegepraxis

Quelle: [https://www.dkgev.de/media/file/22128.DKG-Empfehlung\\_Weiterbildung\\_Pflege.pdf](https://www.dkgev.de/media/file/22128.DKG-Empfehlung_Weiterbildung_Pflege.pdf)

Anlage 4: Befragung der Weiterbildungsstätten der Bundesländer

<b>Bundesland: Berlin-Brandenburg</b>		
<b>Fragen</b>	<b>Aussagen (Stichpunkte)</b>	<b>Mögliche Konsequenzen für die Zukunft</b>
1. Seit wann gibt es bei Ihnen die Weiterbildung zur Fachpflege Psychiatrie?	2001 Charité staatlich anerkannt	
2. Seit wann ist sie staatlich geregelt? Oder gelten die Richtlinien der Deutschen Krankenhausgesellschaft?	Berlin seit Januar 1987, neue WPO ab November 2009 neu geregelt Anerkennung auch Altenpflege Anerkennungen Gleichwertigkeit Sozialpsychiatrische Zusatzausbildung	
3. Wenn Sie die Veränderungen während der Zeit des Bestehens der Weiterbildung sowohl inhaltlich als auch von der Organisationsform her betrachten, was hat sich aus Ihrer Sicht faktisch verändert?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagenmodule und Spezialisierung (Wahlpflichtfach)</li> <li>• Schwerpunkte Erwachsenenpsychiatrie und Gerontopsychiatrie</li> <li>• Handlungskompetenzen, im Fokus Reflexion des eigenen Handelns</li> <li>• Gemeindenahe Versorgung</li> <li>• Gesprächs- und Beratungskompetenz</li> <li>• Ressourcenorientiertes Arbeiten</li> <li>• Gruppenangebote im Kontext psychiatrischer Pflege</li> </ul>	Modularisiert (Grund- und Spezialmodule) Schwerpunkte Kompetenzorientierung Orientierung an Versorgungsstrukturen
4. Wo sehen Sie Stärken und wo Schwächen in den rahmenrechtlichen Vorgaben?	<i>Schwächen</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rahmenrechtliche Vorgaben durch DKG eher unkonkret</li> </ul> <i>Stärken</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die staatliche Regelung enger</li> </ul>	Staatliche Regelung
5. Was ist Ihnen im Zusammenhang der pflegerischen Fachweiterbildung besonders wichtig?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung von Theorie und Praxis</li> <li>• Sinnvolles Schnittstellenmanagement</li> </ul>	Verknüpfung von Theorie und Praxis

Quelle: [https://www.berlin.de/sen/justiz/service/gesetze-und-verordnungen/2009/mdb-senatsverwaltungen-justiz-gesetz-undverordnungsblatt2009-heft\\_28\\_vom\\_21\\_11\\_2009\\_seite\\_633\\_\\_672.pdf](https://www.berlin.de/sen/justiz/service/gesetze-und-verordnungen/2009/mdb-senatsverwaltungen-justiz-gesetz-undverordnungsblatt2009-heft_28_vom_21_11_2009_seite_633__672.pdf)

Anlage 4: Befragung der Weiterbildungsstätten der Bundesländer

<b>Bundesland: Bremen</b>		
<b>Fragen</b>	<b>Aussagen (Stichpunkte)</b>	<b>Mögliche Konsequenzen für die Zukunft</b>
1. Seit wann gibt es bei Ihnen die Weiterbildung zur Fachpflege Psychiatrie?	1995/1996 mit staatlicher Anerkennung 2-jähriger Kurs im Klassenverbund	
2. Seit wann ist sie staatlich geregelt? Oder gelten die Richtlinien der Deutschen Krankenhausesellschaft?	Letzte Änderung des Gesetzes für die Weiterbildungen in den Gesundheitsfachberufen (Stand 2016) Modularisiert (2 Grund- und 3 Fachmodule) 800 Stunden, Einstieg jederzeit in jedem Modul	
3. Wenn Sie die Veränderungen während der Zeit des Bestehens der Weiterbildung sowohl inhaltlich als auch von der Organisationsform her betrachten, was hat sich aus Ihrer Sicht faktisch verändert?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die stark sozialpsychiatrische Orientierung ist abgeschwächt</li> <li>• Mehr Implementierung evidenzbasierter, psychosozialer Interventionen</li> <li>• Spezialisierung orientiert sich am Störungskonzept</li> <li>• Forcierung der Verantwortung der Behandlungssteuerung durch Pflegende</li> <li>• Lehre orientiert sich an Patientenzentrierung und Recovery-Orientierung</li> <li>• Hoher Anteil des selbstgesteuerten Lernens</li> <li>• Didaktisch-methodische Anteile und wissenschaftliche Basierung</li> <li>• Adherence-Therapieausbildung</li> <li>• Durchmischung und Reorganisation durch jederzeitigen Einstieg</li> <li>• Praxiseinsätze im nur eigenen Arbeitsbereich</li> </ul>	Sozialpsychiatrische Orientierung Berufliche Verantwortung Patienten-Recovery-Orientierung Selbstverantwortliches Lernen
4. Wo sehen Sie Stärken und wo Schwächen in den rahmenrechtlichen Vorgaben?	<p><i>Stärken</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Flexibilität durch Einflussnahme auf Länderebene</li> <li>• Schnelle Reaktionsmöglichkeit auf veränderten Bedarf</li> <li>• Durchlässigkeit der Anerkennungsfähigkeit extern erworbener Fertigkeiten/Qualifikationen</li> </ul> <p><i>Schwächen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wildwuchs von neuen Bildungseinrichtungen je nach Bundesland</li> <li>• Fehlendes Kammerwesen</li> <li>• Bundeseinheitliche Fachweiterbildung</li> <li>• Abbildung im EQR/DQR</li> <li>• Anschlussfähigkeit zum Studium</li> <li>• Mehr berufspolitische Vertretung</li> <li>• Fachpflege Auslaufmodell?</li> </ul>	Flexibilisierung auf Veränderungen und Bedarf Bildungsdurchlässigkeit Organisation und Vertretung der Pflege (Kammer) Bundeseinheitliche Fachweiterbildung
5. Was ist Ihnen im Zusammenhang der pflegerischen Fachweiterbildung besonders wichtig?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Global</li> <li>• FWB anschlussfähig Hochschule, Bildungsdurchlässigkeit</li> <li>• Aufwertung/Stellenwert Fachpflege</li> <li>• Fachpflege politische Stärkung und Zukunftsfähigkeit</li> <li>• Persönlich</li> <li>• Gute Kommunikation und Begegnung auf Augenhöhe, Streitkultur</li> <li>• Kritisches und selbstkritisches Denken</li> <li>• Hohe Transparenz und Klarheit</li> </ul>	Kritisches und selbstkritisches Denken Kritik- und Konfliktfähigkeit Stärkung und Anerkennung der Fachlichkeit

Quelle:

[https://www.transparenz.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen2014\\_tp.c.66919.de&template=00\\_html\\_to\\_pdf](https://www.transparenz.bremen.de/sixcms/detail.php?gsid=bremen2014_tp.c.66919.de&template=00_html_to_pdf)

Anlage 4: Befragung der Weiterbildungsstätten der Bundesländer

<b>Bundesland: Hamburg</b>		
<b>Fragen</b>	<b>Aussagen (Stichpunkte)</b>	<b>Mögliche Konsequenzen für die Zukunft</b>
1. Seit wann gibt es bei Ihnen die Weiterbildung zur Fachpflege Psychiatrie?	Verordnung aus dem Jahr 1998	
2. Seit wann ist sie staatlich geregelt? Oder gelten die Richtlinien der Deutschen Krankenhausgesellschaft?	Wird derzeit angeboten vom Berufsbildungszentrum der Asklepios Kliniken Hamburg	
3. Wenn Sie die Veränderungen während der Zeit des Bestehens der Weiterbildung sowohl inhaltlich als auch von der Organisationsform her betrachten, was hat sich aus Ihrer Sicht faktisch verändert?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch die knappen Arbeitsressourcen Schwierigkeiten bei den praktischen Einsätzen (vor allem bei externen)</li> <li>• Interessen werden dadurch vernachlässigt</li> <li>• Niveau der theoretischen Ausbildung hat sich in den letzten Jahren verbessert durch die Auswahl der Dozenten (hoher Anteil leitender Oberärzte und Psychologen)</li> </ul>	Praktische Einsätze Qualität der Dozenten und Dozentinnen
4. Wo sehen Sie Stärken und wo Schwächen in den rahmenrechtlichen Vorgaben?	<p><i>Stärken:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hohe Stundenanzahl an Praxis</li> <li>• Wenn geeignete Plätze wird umfassendes Wissen in unterschiedlichen Bereichen ermöglicht</li> <li>• Der Klassenverbund ermöglicht Teamarbeit und Selbstreflexion</li> </ul> <p><i>Schwächen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verordnung 20 Jahre alt und entspricht nicht mehr dem Bedarf der psychiatrischen Landschaft</li> <li>• Durch die notwendige Akademisierung der Pflege ist die Fachweiterbildung nicht mehr zeitgemäß</li> </ul>	Akademisierung Balance zwischen Selbstlernzeit und Anwesenheit Regelmäßige Aktualisierung des Inhaltlichen Rahmens
5. Was ist Ihnen im Zusammenhang der pflegerischen Fachweiterbildung besonders wichtig?	Keine Ausführungen	keine

Quellen: Fortbildungs- und Prüfungsordnung zur Fachkrankenschwester/zum Fachkrankenpfleger/zur Fachkinderkrankenschwester/zum Fachkinderkrankenpfleger und zur Fachaltenpflegerin/zum Fachaltenpfleger in der Psychiatrie, Sozialpsychiatrische Zusatzausbildung, Amtlicher Anzeiger vom 25. März 1998 Nr. 36, S. 754–758; <https://www.hamburg.de/contentblob/128312/fab4bb24c6fff0687fc15f886250b228/data/fortbildungsordnung-gerontopsychiatrie.pdf>

Anlage 4: Befragung der Weiterbildungsstätten der Bundesländer

<b>Bundesland: Hessen</b>		
<b>Fragen</b>	<b>Aussagen (Stichpunkte)</b>	<b>Mögliche Konsequenzen für die Zukunft</b>
1. Seit wann gibt es bei Ihnen die Weiterbildung zur Fachpflege Psychiatrie?	1979	
2. Seit wann ist sie staatlich geregelt? Oder gelten die Richtlinien der Deutschen Krankenhausgesellschaft?	1979	
3. Wenn Sie die Veränderungen während der Zeit des Bestehens der Weiterbildung sowohl inhaltlich als auch von der Organisationsform her betrachten, was hat sich aus Ihrer Sicht faktisch verändert?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Modularisierung in Grund- und Fachmodule wobei die Grundmodule für verschiedene Weiterbildungen identisch sind.</li> <li>• Ziele der Weiterbildung wurden differenzierter</li> <li>• Zu erwerbende Kompetenzen werden benannt. Eine Vielzahl von Prüfungen (zu jedem Modul eine Prüfung)</li> </ul>	Modularisierung Differenzierte Ziele Nennung von Kompetenzen
4. Wo sehen Sie Stärken und wo Schwächen in den rahmenrechtlichen Vorgaben?	<p><i>positiv</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch die differenzierteren Ausführungen zu den Inhalten der Weiterbildungen und der zu erwerbenden Kompetenzen erfolgte eine Angleichung der Weiterbildungen in unterschiedlichen Instituten</li> <li>• Lehrgangsführung pädagogische Qualifikation erforderlich</li> </ul> <p><i>negativ</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• fachliche Qualifikation (Fachpflege) bei Leitung nicht mehr erforderlich</li> <li>• Praxisanleiter lediglich pädagogische Qualifikation erforderlich (Abschluss Fachpflege nicht erforderlich)</li> <li>• Es gibt keine klaren zeitlichen Vorgaben zur Praxisbegleitung durch Dozenten der Weiterbildungsstätte</li> <li>• Die Auswahl der Prüfungsarten sollte nicht komplett den Instituten überlassen werden (z. B. sollte mindestens die Durchführung einer praktischen Prüfung festgelegt werden)</li> <li>• Die organisatorischen Vorgaben der Aufsichtsbehörde sind zum Teil relativ starr, nicht immer inhaltlich nachvollziehbar (insbesondere welche Lehrkräfte als geeignet bzw. nicht geeignet gesehen werden) und binden in erheblichem Umfang personelle Ressourcen</li> </ul>	Vereinheitlichung der Bildungsdurchführung Pädagogische Qualifikation für Leitung Praxisbegleitung (keine fachliche Qualifikation) Vorgaben zur Anleitung Unterschiedliche Formen von Prüfungsleistungen Transparente Rahmenbedingungen
5. Was ist Ihnen im Zusammenhang der pflegerischen Fachweiterbildung besonders wichtig?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eine verbindlichere Einbeziehung Psychiatrie-Erfahrener.</li> <li>• Eine „Lehrgangsstruktur“ (nicht in jedem Modul eine andere Teilnehmerstruktur) Da der (professionellen) Beziehungsgestaltung ein hoher Stellenwert beizumessen ist, sollte gewährleistet sein, dass die Weiterbildung ein wichtiges Übungsfeld für soziale Beziehungen darstellt.</li> </ul>	Verbindliche Beteiligung von Betroffenen und Angehörigen im Unterricht Weiterbildung als Übungsfeld für Beziehungsgestaltung

Quelle: <https://rp-darmstadt.hessen.de/sicherheit/pflegeschulberufe/weiterbildungen-f%C3%BCr-pflegeberufe>

Anlage 4: Befragung der Weiterbildungsstätten der Bundesländer

<b>Bundesland: Mecklenburg-Vorpommern</b>		
<b>Fragen</b>	<b>Aussagen (Stichpunkte)</b>	<b>Mögliche Konsequenzen für die Zukunft</b>
1. Seit wann gibt es bei Ihnen die Weiterbildung zur Fachpflege Psychiatrie?	Seit Gründung des Instituts „Bildungsinstitut für Gesundheits- und Sozialberufe gGmbH BIGS“ 2002	
2. Seit wann ist sie staatlich geregelt? Oder gelten die Richtlinien der Deutschen Krankenhausgesellschaft?	Staatliche Regelung seit 1996 (es gab schon vor der Gründung des Instituts eine Vorläuferorganisation „Fort- und Weiterbildungseinrichtung am Klinikum Stralsund“)	
3. Wenn Sie die Veränderungen während der Zeit des Bestehens der Weiterbildung sowohl inhaltlich als auch von der Organisationsform her betrachten, was hat sich aus Ihrer Sicht faktisch verändert?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Seit 2006 sind auch Altenpfleger und Altenpflegerinnen für die Fachweiterbildung zugelassen. In diesem Zusammenhang wurden auch die Vorgaben für die praktische Weiterbildung (Einsatzbereiche) angepasst</li> </ul>	Zulassung aller pflegerischen Berufe zur Fachweiterbildung
4. Wo sehen Sie Stärken und wo Schwächen in den rahmenrechtlichen Vorgaben?	<p><i>Stärke</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundsätzlich halte ich rahmenrechtliche Vorgaben für notwendig, um eine Vergleichbarkeit der Abschlüsse bei verschiedenen Bildungsträgern zu ermöglichen</li> </ul> <p><i>Schwäche</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• durch die landesrechtliche Hoheit bei der Rechtsetzung ist diese Vergleichbarkeit jedoch nur (noch) sehr bedingt gegeben</li> </ul>	Landesrecht oder besser Bundesrecht
5. Was ist Ihnen im Zusammenhang der pflegerischen Fachweiterbildung besonders wichtig?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Entwicklung der (rechtlichen) Rahmenvorgaben sollte stärker durch pflegerischen/pflegewissenschaftlichen/pflegepädagogischen Sachverstand geprägt werden</li> <li>• (Pflegerische) Inhalte sollten mehr (übergeordnet) an den Versorgungsstrukturen orientiert sein</li> <li>• Aktuelle Erkenntnisse der Pflegewissenschaft sowie relevanter Bezugswissenschaften müssen regelmäßig in die Rahmenordnung integriert werden</li> <li>• Sinnvolle einrichtungsübergreifende Weiterbildungen, unabhängig von Trägerinteressen</li> <li>• WB sollen dazu beitragen, dass innovative (Pflege-)Ansätze aus der Wissenschaft ebenso wie Best-Practice-Modelle in die pflegerische Praxis in den Versorgungseinrichtungen integriert werden</li> <li>• FWB soll zur Persönlichkeitsentwicklung, kritische Reflexion berücksichtigen und Raum für Diskussion lassen</li> </ul>	<p>Pflegewissenschaft stärken</p> <p>Orientierung an Versorgungsstrukturen</p> <p>Regelmäßige wissenschaftliche Erkenntnisanpassung von Lehrinhalten</p> <p>Förderung von Persönlichkeitsentwicklung und Fachwissen</p> <p>Weiterbildung unabhängig von Trägerinteressen</p>

Quelle: [http://mv.juris.de/mv/gesamt/PSWPrV\\_MV.htm](http://mv.juris.de/mv/gesamt/PSWPrV_MV.htm)



Anlage 4: Befragung der Weiterbildungsstätten der Bundesländer

<b>Bundesland: Niedersachsen</b>		
<b>Fragen</b>	<b>Aussagen (Stichpunkte)</b>	<b>Mögliche Konsequenzen für die Zukunft</b>
1. Seit wann gibt es bei Ihnen die Weiterbildung zur Fachpflege Psychiatrie?	Niedersächsisches Landeskrankenhaus Göttingen 1977; NLK Wunstorf 1979; NLK Osnabrück 1985; Arbeiterwohlfahrt Psychiatricentrum Königslutter 2013	
2. Seit wann ist sie staatlich geregelt? Oder gelten die Richtlinien der Deutschen Krankenhausgesellschaft?	Sehr früh staatliche Regelung, Jahr lässt sich nicht genau eruieren. Letzte Regelung 2013 „Weiterbildung zur Fachkraft psychiatrische Pflege“	
3. Wenn Sie die Veränderungen während der Zeit des Bestehens der Weiterbildung sowohl inhaltlich als auch von der Organisationsform her betrachten, was hat sich aus Ihrer Sicht faktisch verändert?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vor 2013, es rücken die pflegerischen und sozialpsychiatrischen Inhalte mehr in den Mittelpunkt</li> <li>• Praktische Einsätze im ambulanten Bereich werden verankert</li> <li>• Kooperationen mit anderen psychiatrischen Krankenhäuser werden ausgebaut</li> </ul>	Sozialpsychiatrische Orientierung Ambulanter Einsatz Kooperationen
4. Wo sehen Sie Stärken und wo Schwächen in den rahmenrechtlichen Vorgaben?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Es gibt kein einheitliches Bewertungssystem für schriftliche Leistungskontrollen, weder für Praktikumsberichte noch für schriftliche Prüfungen oder auch für Facharbeiten.</li> </ul>	Beurteilungskriterien
5. Was ist Ihnen im Zusammenhang der pflegerischen Fachweiterbildung besonders wichtig?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Akademisierung müsste vorangetrieben werden</li> <li>• Konzepte zur Bildungsdurchlässigkeit dringend erforderlich, Zugang zum Hochschulstudium</li> <li>• Verbindliche Festlegung von Inhalten und Modularisierung</li> <li>• Mehr Pflegekompetenz und inhaltliche Ausgestaltung der pflegerischen theoretischen und wissenschaftlichen Aspekte</li> <li>• Deutliche Vernetzung von Theorie und Praxis</li> </ul>	Akademisierung Bildungsdurchlässigkeit Modularisierung Pflegekompetenz Theorie-Praxis-Verknüpfung

Quelle: [https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/unsere\\_schulen/berufsbildende\\_schulen/schulen\\_andere\\_als\\_aerztliche\\_heilberufe/gesundheitsberufe-6455.html](https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/unsere_schulen/berufsbildende_schulen/schulen_andere_als_aerztliche_heilberufe/gesundheitsberufe-6455.html)  
 Niedersächsischer Landtag – 17. Wahlperiode/Drucksache 17/5854

Anlage 4: Befragung der Weiterbildungsstätten der Bundesländer

<b>Bundesland: Nordrhein-Westfalen</b>		
<b>Fragen</b>	<b>Aussagen (Stichpunkte)</b>	<b>Mögliche Konsequenzen für die Zukunft</b>
1. Seit wann gibt es bei Ihnen die Weiterbildung zur Fachpflege Psychiatrie?	Weiterbildungsstätte des LVR besteht seit 1974, zunächst DKG	
2. Seit wann ist sie staatlich geregelt? Oder gelten die Richtlinien der Deutschen Krankenhausgesellschaft?	Weiterbildungsstätte ist seit 1996 durch die Bezirksregierung Köln als Weiterbildungsstätte staatlich anerkannt 1985 DBfK Essen; 1986 Alexius-/St. Josefs-Krankenhaus Neuss; 1988 Caritasverband Essen;	
3. Wenn Sie die Veränderungen während der Zeit des Bestehens der Weiterbildung sowohl inhaltlich als auch von der Organisationsform her betrachten, was hat sich aus Ihrer Sicht faktisch	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die erste curriculare Veränderung war mit der staatlichen Anerkennung 1996 verbunden</li> <li>• Die zweite wichtige curriculare Veränderung war die landesrechtliche Neuregelung der Weiterbildungen gemäß der Weiterbildungs- und Prüfungsordnung für Pflegeberufe (WBVO-Pflege-NRW) vom 15. Dezember 2009</li> </ul>	Staatliche Regelungen
4. Wo sehen Sie Stärken und wo Schwächen in den rahmenrechtlichen Vorgaben?	<p><i>Pro (NRW):</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduktion von Ausfallzeiten bei den Betrieben, Steigerung eines praxisorientierten Outcomes</li> <li>• Vertiefung fachbereichsbezogenen Spezialwissens unter Beibehaltung einer psychiatriegeneralistischen Weiterbildung</li> <li>• Funktion von Absolvent*innen als Expert*innen und Change-Agents</li> <li>• Modularisierung</li> <li>• Outcome- und Kompetenzorientierung</li> <li>• ECTS-Punkte Durchlässigkeit und Mobilität von Bildung, Verortung der FWB im EQR</li> <li>• Curriculare Gestaltungsfreiheiten</li> </ul> <p><i>Contra</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorsitz des Prüfungsausschusses weiterhin berufs-fremde Personen</li> <li>• Viele Modulprüfungen, Gefahr Verschulung</li> <li>• Die Rechengröße ECTS-Punkte ist nicht unbedingt kompatibel mit der Hochschulsystematik</li> </ul>	Fachbezogenheit Curriculare Gestaltungsfreiheit Bildungsdurchlässigkeit Fachliche Anerkennung Kompetenzorientierung Hochschulzugang Akademisierung Modularisierung
5. Was ist Ihnen im Zusammenhang der pflegerischen Fachweiterbildung besonders wichtig?	Die FWB <ul style="list-style-type: none"> <li>• qualifiziert für die inhaltlichen und strukturellen Herausforderungen psychiatrischer Versorgung</li> <li>• führt nicht weg vom Patienten und zentralen klinischen Bereichen</li> <li>• schafft Bindung an den Arbeitgeber, ist Personalentwicklungsmaßnahme</li> <li>• ist mit Karriere assoziiert (fast 50 % im LVR)</li> <li>• qualifiziert für den ambulanten und stationären Bereich</li> <li>• motiviert zu weiterer Bildung (Hochschule)</li> <li>• dient der beruflichen Identität, Horizonterweiterung, und persönlichen Veränderung</li> </ul>	Qualifizierung für den Tätigkeitsbereich Qualifizierte Mitarbeiter in der Praxis für alle Bereiche Persönliche und berufliche Weiterentwicklung Bildungsdurchlässigkeit

Quelle: [https://recht.nrw.de/lmi/owa/br\\_text\\_anzeigen?v\\_id=1000000000000000749](https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=1000000000000000749) oder [www.akademie-seelische-gesundheit.lvr.de](http://www.akademie-seelische-gesundheit.lvr.de)

Anlage 4: Befragung der Weiterbildungsstätten der Bundesländer

<b>Bundesland: Rheinland-Pfalz</b>		
<b>Fragen</b>	<b>Aussagen (Stichpunkte)</b>	<b>Mögliche Konsequenzen für die Zukunft</b>
1. Seit wann gibt es bei Ihnen die Weiterbildung zur Fachpflege Psychiatrie?	Besteht seit 1990 Jetzige Regelung Pflegekammer Rheinland-Pfalz	
2. Seit wann ist sie staatlich geregelt? Oder gelten die Richtlinien der Deutschen Krankenhausgesellschaft?	Zunächst DKG-Anerkennung, Landesgesetz 1998, dadurch bedeutende Weiterentwicklung	
3. Wenn Sie die Veränderungen während der Zeit des Bestehens der Weiterbildung sowohl inhaltlich als auch von der Organisationsform her betrachten, was hat sich aus Ihrer Sicht faktisch verändert?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsamer demokratisch moderierter Prozess mit Lehrenden und Experten aus der Praxis, Kriterien der WB an Bedürfnissen orientiert</li> <li>• Gemeinsame didaktische Haltung und Begründungsrahmen, humanistisch und Subjekt orientiert</li> <li>• Systemische Ausrichtung, Klienten und Teilnehmer bezogen</li> <li>• Der Rahmen für die psychiatrische Pflege ist noch in Arbeit</li> </ul>	Teilnehmerorientierung Rahmenlehrplan
4. Wo sehen Sie Stärken und wo Schwächen in den rahmenrechtlichen Vorgaben?	<p><i>Stärken/Schwächen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Landesgesetz überzeugt einerseits mit einer großen Freiheit der möglichen Auslegung der Weiterbildungsinhalte. Auf der anderen Seite können aufgrund der geringen Eingrenzung wichtige aktuelle Inhalte verloren gehen</li> </ul>	Rahmencurriculum und Flexibilität
5. Was ist Ihnen im Zusammenhang der pflegerischen Fachweiterbildung besonders wichtig?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutsam ist die enge Theorie und Praxis Verbindung</li> <li>• Optionen zur Begleitung der Patienten/Klienten müssen in den Lerninhalten so entwickelt werden können, dass eine Synthese zwischen den Perspektiven entstehen kann</li> <li>• Förderung von Haltung und Kenntnis über die eigenen Möglichkeiten und Grenzen zu entwickeln, dazu ist Beziehung zu den Teilnehmenden notwendig</li> <li>• Individuelle Gestaltung von Lehr-Lern-Situationen</li> <li>• Validierte Konzepte zur Anwendung in der Praxis</li> <li>• Möglichkeiten für Lehrende zur Reflexion, Weiterbildung und Schulung</li> <li>• Psychiatrische Pflege in allen psychosozialen Bereichen zur kompetenten Unterstützung und Begleitung psychisch Erkrankter</li> <li>• Anleitung und Begleitung in der WB, um den größtmöglichen Nutzen daraus zu ziehen.</li> <li>• Fachkompetenz und differenzierte Arbeitsbereiche sind erforderlich</li> </ul>	<p>Theorie-Praxis-Verknüpfung</p> <p>Selbstständiges praxisverknüpftes Lernen</p> <p>Reflexion</p> <p>Fachkompetenz für die verschiedenen Bereiche der Versorgung</p> <p>Aktueller Wissensstand</p> <p>Förderung von Haltung</p>

Quellen:

<http://landesrecht.rlp.de/jportal/?quelle=jlink&query=GFBWBGDV+RP+Teil+5&psml=bsrlpprod.psm>

<http://pflegekammer-rlp.de/index.php/pflege-als-beruf.html>

Anlage 4: Befragung der Weiterbildungsstätten der Bundesländer

<b>Bundesland: Sachsen</b>		
<b>Fragen</b>	<b>Aussagen (Stichpunkte)</b>	<b>Mögliche Konsequenzen für die Zukunft</b>
1. Seit wann gibt es bei Ihnen die Weiterbildung zur Fachpflege Psychiatrie?	FWB seit 2003 Seit 2007 staatlich geregelt SächsGfbWBVO Novellierung 2014 und Modularisierung	
2. Seit wann ist sie staatlich geregelt? Oder gelten die Richtlinien der Deutschen Krankenhausgesellschaft?	2003 bis 2007 nach DKG-Richtlinie	
3. Wenn Sie die Veränderungen während der Zeit des Bestehens der Weiterbildung sowohl inhaltlich als auch von der Organisationsform her betrachten, was hat sich aus Ihrer Sicht faktisch verändert?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Modularisierung</li> <li>• Positive Aspekte: Anrechenbarkeit erbrachter Leistungen, flexiblere Ausgestaltung für TN, erhöhte Durchlässigkeit</li> <li>• Keine wesentliche Veränderung bezüglich der Inhalte seit 2007, jedoch Gestaltungsspielraum im Rahmen der Modulbeschreibungen und somit Anpassung an aktuelle Gegebenheiten möglich</li> </ul>	Modularisierung Bildungsdurchlässigkeit Flexibilität in der Durchführung
4. Wo sehen Sie Stärken und wo Schwächen in den rahmenrechtlichen Vorgaben?	<p><i>Stärken</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Länderrechtliche Regelung gegenüber DKG, staatliche Anerkennung</li> <li>• Anrechenbarkeit</li> <li>• Modulbeschreibung, Anpassung von Inhalten</li> <li>• Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen nach einer Weiterbildung von mind. 400 Stunden nach SächsGfbWBVO</li> </ul> <p><i>Schwächen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundstufe anteilig der Stunden zu umfangreich, Inkongruenzen zwischen theoretischer und praktischer WB</li> <li>• Schwerpunkte in den fachspezifischen Themen nicht ausgewogen</li> <li>• Praktische Weiterbildung noch zeitgemäß?</li> <li>• Modulprüfungen ausschließlich schriftlich, fehlen von Alternativen z. B. Projekte, Facharbeiten, Analysen usw.</li> <li>• Praxisanleitung durch Bildungseinrichtung nicht vorgesehen, Praxisbegleitung wünschenswert</li> </ul>	Hochschulzugangsberechtigung Modulprüfungen nur schriftlich Praxisanleitung Berufspraktische Weiterbildung Themenschwerpunkte
5. Was ist Ihnen im Zusammenhang der pflegerischen Fachweiterbildung besonders wichtig?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inhaltliche Weiterentwicklung der Weiterbildungs- und Prüfungsordnung unter Einbeziehung der Bildungsträger</li> <li>• Antrag liegt im Ministerium vor, dieses Jahr noch Novellierung?</li> </ul>	Veränderung der Weiterbildungs- und Prüfungsordnung

Quelle: <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/1108-Weiterbildungsgesetz-Gesundheitsfachberufe>

Anlage 4: Befragung der Weiterbildungsstätten der Bundesländer

<b>Bundesland: Schleswig-Holstein</b>		
<b>Fragen</b>	<b>Aussagen (Stichpunkte)</b>	<b>Mögliche Konsequenzen für die Zukunft</b>
1. Seit wann gibt es bei Ihnen die Weiterbildung zur Fachpflege Psychiatrie?	Seit 1992 Die Unzulänglichkeiten in der psychiatrisch-pflegerischen Weiterbildung waren auch Antrieb zur Pflegekammer Boycott der „Schmalspurweiterbildung“	
2. Seit wann ist sie staatlich geregelt? Oder gelten die Richtlinien der Deutschen Krankenhausgesellschaft?	Staatlich geregelt seit 1992 Unklar, ob in Schleswig-Holstein noch angeboten wird, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden	
3. Wenn Sie die Veränderungen während der Zeit des Bestehens der Weiterbildung sowohl inhaltlich als auch von der Organisationsform her betrachten, was hat sich aus Ihrer Sicht faktisch verändert?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterbildung wurde durchgeführt, bis nach 2009 der Stundenumfang abgesenkt wurde (400 Std. Theorie, 240 Std. Praxis und 160 Std. Wahlbereich, vgl. DKG: mind. 720 Std. Theorie und 1800 Stunden praktische Weiterbildung unter sachkundiger Anleitung eines Praxisanleiters)</li> <li>• Deutlich weniger Absolventen und Absolventinnen</li> </ul>	Theorie-Praxis-Verhältnis der Maßnahme Praxisanleitung Rückgang der Teilnehmenden
4. Wo sehen Sie Stärken und wo Schwächen in den rahmenrechtlichen Vorgaben?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die derzeitige Weiterbildungsordnung ist nicht akzeptabel im Sinne einer ausreichenden Qualifizierung und bundesweiten Anerkennung</li> </ul>	Anforderungen an Qualität und Qualifikation
5. Was ist Ihnen im Zusammenhang der pflegerischen Fachweiterbildung besonders wichtig?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das eigentliche Ziel: Fachpflegerische Qualifikationen mindestens an Fachhochschulen zu binden und im Zuge der Entwicklung weiterer Landespflegekammern eine bundesweite Rahmenordnung zu entwickeln</li> <li>• Spannend wird die Übergangszeit, bis wir so weit sind</li> </ul>	Akademisierung Bildungsdurchlässigkeit Pflegekammer Bundeseinheitliche Weiterbildung der Pflege

Quelle: <http://www.gesetze-rechtsprechung.sh.juris.de/jportal/?quelle=jlink&query=PsychWeitBiV+SH+%C2%A7+1&psml=bssshoprod.psml&max=true>

## Anlage 5: Schlüsselqualifikationen der psychiatrischen Pflege

Diese Auflistung ist ein Hilfskonstrukt und soll beispielhaft die Verflechtung von Kenntnissen, Fähigkeiten, Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen verdeutlichen; es erhebt daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Beispiele lehnen sich an Hilde Schädle-Deininger: Fachpflege Psychiatrie, Downloadbereich, München: Elsevier Urban & Fischer 2006 und an Schädle-Deininger, Hilde; Wegmüller, David: Psychiatrische Pflege – Kurzlehrbuch und Leitfaden für Weiterbildung, Praxis und Studium, Bern: Hogrefe 2017 an.

<b>Basis:</b> Aktualisieren des in der Ausbildung oder im „Grundstudium“ gelernten Wissens und Vertiefung/Erweiterung des Basis- und Grundlagenwissens für das alltägliche Handeln in der psychiatrischen Pflege		
<b>Fach- und Sachkompetenz</b> (Theoretisch-fachliche Kenntnisse über z. B.)	<b>Methodenkompetenz</b> (Überprüfbarkeit, positive Anwendung in der Praxis z. B.)	<b>Soziale und Personale Kompetenz</b> (Fähigkeiten z. B.)
Gesundheits- und Krankheitslehre, Entstehungsbedingungen psychischer Erkrankungen, unterschiedliche Behandlungsmethoden, Wirkungen, Nebenwirkungen, Kontraindikation von Psychopharmaka	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• können genau beschreiben, was den psychisch Erkrankten über- oder unterfordert, es wird kein Thema ausgeklammert und Probleme werden offen angesprochen</li> <li>• erklären dem psychisch Erkrankten die unterschiedlichen Therapieformen und besprechen die Ziele mit ihm</li> <li>• erklären Wirkung und Nebenwirkung von Medikamenten, nehmen Beschwerden, Nebenwirkungen ernst und verhandeln sie, z. B. wird erkannt und benannt, unter welchen Bedingungen der Patient mehr oder weniger Medikamente braucht, welche Alternativen und Entlastungsmöglichkeiten bestehen</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen vor dem Hintergrund der Lebens- und Krankheitsgeschichte des psychisch erkrankten Menschen und seiner derzeitigen Situation Veränderungen und krisenhafte Entwicklungen</li> <li>• schätzen ihren individuellen fachlichen Stellenwert und handeln situationsgerecht, die Erfahrungen des Betroffenen werden gezielt erfragt und einbezogen, ebenso wie die Angehörigen und das Umfeld, kurz-, mittel- und langfristige Perspektiven werden entwickelt, zutreffende Einschätzung von Pflegesituationen</li> <li>• entwickeln realistische Zielvorstellungen, planen und führen geeignete Maßnahmen zur Zielerreichung durch, korrigieren auftretende Fehler, setzen sich kritisch mit Medikamenten auseinander und lassen sich auf die Vorbehalte des psychisch Erkrankten ein</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele orientiert an der WPO Hessen): Grundbegriffe der Psychopathologie, Krankheitsmodelle in der Psychiatrie und daraus abgeleitete diagnostische und therapeutische Methoden, Psychische Krankheit, Familie und Umgebung, Somatische Therapie, Psycho- und Soziotherapie, Psychopharmakologie, Pflegewissenschaftliche Grundlagen (Pflegephänomene, Pflegediagnosen ...)		

<b>Basis:</b> <b>Aktualisieren des in der Ausbildung oder im „Grundstudium“ gelernten Wissens und Vertiefung/Erweiterung des Basis- und Grundlagenwissens für das alltägliche Handeln in der psychiatrischen Pflege</b>		
<b>Fach- und Sachkompetenz</b> (Theoretisch-fachliche Kenntnisse über z. B.)	<b>Methodenkompetenz</b> (Überprüfbarkeit, positive Anwendung in der Praxis z. B.)	<b>Soziale und Personale Kompetenz</b> (Fähigkeiten z. B.)
Menschenbilder, Menschenrechte, Normen und Werte, ethische, wirtschaftliche und soziokulturelle Grundsätze	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>gehen akzeptierend mit anderen Mitarbeitern, Patienten/Klienten und Angehörigen um, respektieren Meinungen anderer, sind zu Kompromissen fähig und vertreten gleichzeitig die eigene Meinung</li> <li>prüfen eigene Handlungsvorschläge und stellen diese zur Diskussion, respektieren religiöse und kulturelle Gewohnheiten</li> <li>halten sich an Absprachen, setzen im alltäglichen Handeln die richtigen Prioritäten</li> <li>begründen ihr Vorgehen durch neue Informationen, durch Verhalten und Erleben, lassen sich durch Äußerungen des psychisch erkrankten Menschen korrigieren</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>reflektieren die eigene ethische Grundhaltung und vertreten sie in konkreten Situationen</li> <li>respektieren und akzeptieren andere Meinungen und Haltungen und berücksichtigen diese beim eigenen Handeln</li> <li>erkennen und akzeptieren die eigenen Grenzen und die des psychisch erkrankten Menschen</li> <li>informieren den Betroffenen angemessen über seine Krankheit und deren Folgen</li> <li>fördern die Auseinandersetzung mit der Erkrankung, haben die Fähigkeit, zu schwierigen psychisch erkrankten Menschen eine Beziehung aufzunehmen, zu gestalten, zu erhalten bzw. zu beenden</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Ethische Ansätze und ethische Fragen in der Psychiatrie sowie in der psychiatrischen Pflege, Geschichte der Psychiatrie und der psychiatrischen Pflege, Pflgetheorien, Pflegeforschung, Pflegeverständnis, Pflegeprozess, Berufspolitik, Entwicklung der psychiatrischen Pflege		
Rechtliche Fragestellungen: Behandlung gegen den Willen, Rechte von Patienten/Klienten, Datenschutz, Schweigepflicht, Grundgesetz, Dokumentation	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>schützen die Daten von psychisch Kranken und vertreten ihre Rechte</li> <li>differenzieren Beobachtungen, geben Wahrnehmungen und Einschätzungen über einzelne psychisch Erkrankte oder Gruppen an andere weiter und/oder dokumentieren diese</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>begleiten den psychisch erkrankten Menschen langfristig, auch die, bei denen keine Fortschritte zu erreichen sind</li> <li>setzen Prioritäten, treffen Entscheidungen und ergreifen Initiative</li> <li>beurteilen Pflegesituationen insgesamt und in ihren einzelnen Teilen</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Rechtsgrundlagen, die für die psychiatrische Pflege von Bedeutung sind: Grundrechte und Grundgesetz, Betreuungsrecht, Psychisch-Krankengesetze, Haftungsrecht, BSHG, SGB, freiheitseinschränkende Maßnahmen (z. B. Fixierung, medikamentöse Zwangsbehandlung, Zwangseinweisung), Forensische Psychiatrie, UN-Behindertenkonvention, Patientenrechte, Behandlungsvereinbarungen, Rechtsprechung, „Alternative Behandlungen“		

<b>Basis:</b> Aktualisieren des in der Ausbildung oder im „Grundstudium“ gelernten Wissens und Vertiefung/Erweiterung des Basis- und Grundlagenwissens für das alltägliche Handeln in der psychiatrischen Pflege		
<b>Fach- und Sachkompetenz</b> (Theoretisch-fachliche Kenntnisse über z. B.)	<b>Methodenkompetenz</b> (Überprüfbarkeit, positive Anwendung in der Praxis z. B.)	<b>Soziale und Personale Kompetenz</b> (Fähigkeiten z. B.)
Entwicklungspsychologie, Gesprächsführung	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>wählen je nach Situation die angemessene Gesprächsform aus</li> <li>analysieren Konflikte und führen Lösungen herbei</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>lassen dem psychisch Erkrankten und sich selbst die nötige Zeit und den Raum für Entwicklung</li> <li>bieten aufgrund von Theorien und Modellen geeignete Hilfen an</li> <li>vermitteln und beziehen Angehörige und das Umfeld ein, regen Gespräche der Patienten/Klienten untereinander an</li> <li>wählen die geeigneten Hilfsmittel aus und nutzen diese</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Grundlagen der Sozialwissenschaften und Pädagogik, Klinische Psychologie und Sozialpsychologie, Grundlagen und Methoden des alltagsorientierten gemeinsamen Tuns, der Gruppenarbeit und Gesprächsgestaltung, Förderungs- und Unterstützungsmethoden		
Patientenbeobachtung, pflegerische Zugangswege zum Patienten, die Rolle der Pflege im psychiatrischen Versorgungssystem	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>stellen die verbliebenen Fähigkeiten in den Mittelpunkt und fördern den von einer psychischen Erkrankung betroffenen Menschen</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>nutzen die pflegerischen Zugangswege zum Patienten und setzen sie gezielt und geplant ein</li> <li>erkennen der Nähe- und Distanzbedürfnisse und Möglichkeiten des psychisch Erkrankten und reagieren fachgerecht</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Psychische Krankheit, Familie und Umgebung, Rolle der Pflege in der gemeindenahen Psychiatrie (der stationären, teilstationären, ambulanten und komplementären Behandlung und Betreuung), spezifisch pflegerische Betreuungs- und Begleitungskonzepte		
Kommunikationsformen, Bedingungen gelungener Kommunikation, Hindernisse in der Kommunikation, Kommunikationsebenen	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>setzen verschiedene Kommunikationsformen ein und erkennen Kommunikationsstörungen, wechseln die Kommunikationsebene im geeigneten Moment</li> <li>fördern die Kommunikationsfähigkeit der Patienten/Klienten</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>setzen gezielt die verschiedenen verbalen und averbalen Ebenen der Kommunikation situationsgerecht und geplant ein, wenden durchdacht verschiedene Kommunikations- und Gesprächsmethoden lösungsorientiert an</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Wahrnehmungsprozesse, soziale Interaktions- und Kommunikationsprozesse, unterschiedliche Kommunikationstheorien		
Menschliches Verhalten in der Gruppe, Gruppendynamik, Rollenübernahme	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>verwenden gezielt pflegerische Vorbildfunktionen, Rollen zum psychisch Kranken und erkennen dynamische Aspekte</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>planen verschiedene pflegerische Gruppenaktivitäten, führen sie durch und werten diese aus</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Pflegerisch-psychiatrische Gruppenarbeit (Groß- und Kleingruppen), der Mensch als soziales Wesen, Gemeinwesenarbeit		



<b>Basis:</b> Aktualisieren des in der Ausbildung oder im „Grundstudium“ gelernten Wissens und Vertiefung/Erweiterung des Basis- und Grundlagenwissens für das alltägliche Handeln in der psychiatrischen Pflege		
<b>Fach- und Sachkompetenz</b> (Theoretisch-fachliche Kenntnisse über z. B.)	<b>Methodenkompetenz</b> (Überprüfbarkeit, positive Anwendung in der Praxis z. B.)	<b>Soziale und Personale Kompetenz</b> (Fähigkeiten z. B.)
Milieugestaltung, soziale Rahmenbedingungen	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• stellen ein zwischenmenschliches und/oder räumliches Milieu her, in dem sich ein psychisch erkrankter Mensch ernst genommen fühlt</li> <li>• orientieren sich an den wirtschaftlichen Möglichkeiten des psychisch erkrankten Menschen</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen den Zusammenhang zwischen Milieugestaltung, Beziehung und Zusammenarbeit (Compliance) mit dem psychisch erkrankten Menschen, vor allem gegenüber der Behandlung einschließlich der Medikamente, und handeln entsprechend</li> <li>• gestalten ein Klima, in dem Veränderungen und Entwicklung möglich sind</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Soziotherapie und Milieugestaltung als wichtige Bestandteile pflegerisch-psychiatrischer Arbeit, Milieuthorien, Theorien von Gruppen- und Einzelarbeit, Angehörigenarbeit, Ansätze der Zusammenarbeit mit Betroffenen (Verhandeln, Compliance, Adherence)		
Organisationsstrukturen, Entscheidungswege, Hierarchien	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• gewinnen die zuständigen Personen zur Änderung von Strukturen als Gesprächspartner</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• beeinflussen Strukturen so, dass sie den Zielen pflegerischer Arbeit entsprechen, reflektieren und beurteilen das eigene Handeln und lernen daraus</li> <li>• nehmen Ressourcen bei sich und anderen wahr, erhalten und entwickeln diese weiter</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Organisation des Pflegedienstes in verschiedenen Einrichtungen der gemeindenahen Psychiatrie, der stationären, teilstationären, ambulanten und komplementären Behandlung und Betreuung, Grundlagen der Betriebswirtschaft und Leistungserfassung im Pflegedienst, Personalbedarfsermittlung in der Psychiatrie, Führungsstile, Finanzierung		

<b>Schlüsselqualifikation</b> <b>Menschen mit einer psychischen Erkrankung ein möglichst autonomes und selbstbestimmtes Leben ermöglichen</b> Durch Fach-, Sach- und Methodenwissen mit/in sozialer und persönlicher Verantwortlichkeit		
<b>Fach- und Sachkompetenz</b> (Theoretisch-fachliche Kenntnisse über z. B.)	<b>Methodenkompetenz</b> (Überprüfbarkeit, positive Anwendung in der Praxis z. B.)	<b>Soziale und Personale Kompetenz</b> (Fähigkeiten z. B.)
Teamarbeit, Kooperation, Kontinuität, Koordination, Zusammenarbeit, Selbstwahrnehmung, Reflexion, Supervision	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• bringen sich aktiv in Besprechungen, Fortbildungen und Supervision ein</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• arbeiten im Team, erkennen und benennen Konflikte und suchen nach Lösungen</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Supervision, kollegiale Beratung und andere Reflexionsverfahren, Kooperation und Kommunikation im gesamten Behandlungsteam, mit Angehörigen und anderen Bezugspersonen, Teamentwicklung und Teamfähigkeit sowie Konfliktfähigkeit		
Vorbilder, Selbstbilder (Ich-Ideale), Modelllernen, Erscheinungsformen von Ich-Schwäche und Ich-Stärke, kulturelle Normen, Wertvorstellungen und Lebensprioritäten, Entscheidungsfindung, deren Hemmnisse und Unterstützungsmöglichkeiten	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• finden heraus, was der Patient unter autonomem Leben versteht, welche Zielvorstellungen und Interessen er hat</li> <li>• erkennen, wo die Zielvorstellungen des psychisch erkrankten Menschen übereinstimmen, wo Unterschiede bestehen und eine Auseinandersetzung stattfinden muss</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen die Ziele und Wünsche des psychisch Erkrankten und sind umfassend informiert</li> <li>• regen Betroffene an, ihre Entscheidungsfähigkeit zu erweitern und autonom zu entscheiden</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Ethische Fragen der Psychiatrie aus der Sicht der Pflege, Grundhaltung und psychiatrische Pflege als Beziehungs- und Problemlösungsprozess, Reflexion, Balintgruppe, Selbstkonzept(e), Hilfesysteme, Pflegekonzepte		
Fähigkeiten und Fertigkeiten, Defizite	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• formulieren gemeinsam mit dem Patienten/Klienten Ziele, unterstützen den Einzelnen wo nötig bei ihrer Erreichung und fördern dabei das Entscheidungsvermögen und die Selbstständigkeit des psychisch erkrankten Menschen</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• können genau beschreiben, was den Patienten über- bzw. unterfordert und wo er der Unterstützung bedarf</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Gesundheits-, kompetenz- und ressourcenorientierte psychiatrische Pflege, Organisationsform der Bezugspflege, Beziehungsgestaltung, Theorien zu Entscheidungsfindung, Reflexion, kollegiale Beratung		

<b>Schlüsselqualifikation</b> <b>Menschen mit einer psychischen Erkrankung ein möglichst autonomes und selbstbestimmtes Leben ermöglichen</b> Durch Fach-, Sach- und Methodenwissen mit/in sozialer und persönlicher Verantwortlichkeit		
<b>Fach- und Sachkompetenz</b> (Theoretisch-fachliche Kenntnisse über z. B.)	<b>Methodenkompetenz</b> (Überprüfbarkeit, positive Anwendung in der Praxis z. B.)	<b>Soziale und Personale Kompetenz</b> (Fähigkeiten z. B.)
Versorgungsstrukturen, Hilfsmöglichkeiten, soziales Netz, Familienstrukturen, Wohnbedingungen, Arbeitsplatz, Nachbarschaft, Gemeinwesen, Behandlungs- und Hilfsmöglichkeiten für Angehörige und das weitere Umfeld	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• beziehen das Umfeld und flankierende Hilfen zur Unterstützung mit ein und nutzen es</li> <li>• orientieren sich am Hilfebedarf des Einzelnen, des Umfeldes und des Gemeinwesens</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen die Behandlungs- und Hilfsmöglichkeiten und beziehen die Angehörigen aktiv in ihr Handeln ein</li> <li>• Angehörigenarbeit ist selbstverständlich Teil ihres Konzepts</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Planung und Dokumentation der Pflege als integraler Teil der gesamten Behandlungsplanung und -dokumentation, Konzepte sozialen Lernens in der Psychiatrie, Prävention und Rehabilitation, Versorgungsstrukturen und Versorgungsansätze, Gemeinwesen und Konzepte		
Unterschiedliche Verlaufsformen psychischer Erkrankungen und Zusammenhang mit der Biografie des einzelnen Menschen	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• klären in geeigneter Form den Betroffenen und sein Umfeld über die Erkrankung, Behandlungsmöglichkeiten, Perspektiven und andere Hilfsmöglichkeiten auf und erarbeiten mit den Betroffenen Risikofaktoren, mögliche Frühwarnzeichen und Handlungsschritte, ihnen zu begegnen</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über ein breites Spektrum an Wissen, um Patienten, Angehörige und das soziale Umfeld über die Erkrankung, die Risiken und präventive Aspekte aufzuklären, zeigen Möglichkeiten des Umgangs auf und stellen Fragen, die weiterhelfen</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Abnorme Reaktionen, Neurosen, psychosomatische Erkrankungen, Abhängigkeiten, endogene Psychosen, Schizophrenien, hirnabhängige psychische Erkrankungen einschließlich der psychiatrischen Aspekte von Anfallskrankheiten im Erwachsenenalter und im höheren Lebensalter, geistige Behinderungen, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Gerontopsychiatrie, forensische Psychiatrie und Neurologie, freiheitseinschränkende Maßnahmen (z. B. Fixierung, medikamentöse Zwangsbehandlung, Zwangseinweisung), Problematik freiheitseinschränkender Maßnahmen in der psychiatrischen Pflege		
Rollen, Rollenerwartungen und Rollenkonflikte, Konfliktanalyse, Konfliktlösungsstrategien	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• sind sich ihrer verschiedenen Rollen bewusst und setzen ihre Vorbildfunktion als Modell im Lernprozess ein</li> <li>• verfügen über Konfliktlösungsstrategien</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• reflektieren die verschiedenen Rollen in der beruflichen Ausübung und die von den Betroffenen zugeschriebenen Rollen und lassen sich auf Konflikte ein</li> <li>• sind lösungsorientiert</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Spezielle Aufgaben der psychiatrischen Pflege in verschiedenen Pflegesituationen (z. B. im Umgang mit Gewalt und Aggressionen, akute Notfallsituationen, Umgang mit Medikamenten), Theorien zu Rollen und Rollenverständnis, Reflexion, Konfliktmanagement, Supervision		

<b>Schlüsselqualifikation</b> <b>Menschen mit einer psychischen Erkrankung ein möglichst autonomes und selbstbestimmtes Leben ermöglichen</b> Durch Fach-, Sach- und Methodenwissen mit/in sozialer und persönlicher Verantwortlichkeit		
<b>Fach- und Sachkompetenz</b> (Theoretisch-fachliche Kenntnisse über z. B.)	<b>Methodenkompetenz</b> (Überprüfbarkeit, positive Anwendung in der Praxis z. B.)	<b>Soziale und Personale Kompetenz</b> (Fähigkeiten z. B.)
Einzelfallbezogene Hilfen und Methoden, Schaffen einer Atmosphäre/eines Klimas	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• vermitteln dem Betroffenen, an welchen Punkten er im eigenen Interesse Kompromisse mit seiner Umgebung eingehen sollte, und setzen sich konstruktiv mit dem Betroffenen auseinander, erörtern seine Möglichkeiten bzgl. seiner Konflikte und Probleme</li> <li>• schaffen ein Klima, in dem er Alternativen ausprobieren kann</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• pflegen regelmäßig Kontakt zu Angehörigen und anderen Ressourcen des Umfelds und informieren gründlich</li> <li>• bleiben im Kontakt mit zurückgezogenen und abweisenden Menschen, bieten ihnen geduldig Hilfen an und tolerieren unter bestimmten Umständen unangepasstes Verhalten</li> <li>• bemühen sich um eine freundliche und offene Kommunikation und eine Atmosphäre, in der Themen und Konflikte offen angesprochen und kommuniziert werden können und jeder handlungsfähig bleibt</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Beziehungsgestaltung zu Menschen aller Altersstufen mit unterschiedlichen Erkrankungen (z. B. Psychosen, Neurosen, Suchterkrankungen, Demenzen, Persönlichkeitsstörungen), Alltagsgestaltung und pflegerisch-psychiatrische Alltagsgespräche		
Selbstwahrnehmungsmethoden, Definition von Standorten	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• bieten gezielt spezifisch-pflegerische Gruppen und Einzelunterstützung und Übungsmöglichkeiten an</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• ermutigen den Patienten, Neues auszuprobieren, bestätigen Erreichtes, auch kleine Ziele, und unterstützen den Patienten in dem Maß, wie er es braucht</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Theorien über Wahrnehmung, Hoffnung und Recovery, Empowerment, Resilienz, präventive und rehabilitative Aufgaben psychiatrischer Pflege, Konzepte der Qualitätssicherung in der Psychiatrie		
Milieuthorie, Arbeitsbereiche und Aufgabenstellung, Lerntheorien	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• schaffen in dem jeweiligen Arbeitsbereich (Station, häuslicher Bereich, Wohnheim) ein Milieu, in dem der psychisch erkrankte Mensch Mut bekommt, Neues/Veränderungen auszuprobieren/anzugehen</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• wenden Verstärker wie Lob und Bestätigung gezielt an und kennen die unterschiedlichen Arbeitsbereiche psychiatrischer Pflege</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Milieu- und Setting-Ansatz, verschiedene lerntheoretische Ansätze, Pflegeberatung und Wissensvermittlung in der Psychiatrie		
Übertragungsmechanismen, Regeln und Normen, individuelle Entwicklung	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• übertragen nicht unreflektiert die eigenen Normen und Wertvorstellungen</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• respektieren die Individualität des Einzelnen und unterstützen die gegenseitige Reflexion</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Psychotherapeutische und psychoanalytische Verfahren, Reflexionsverfahren, Supervision, Balintgruppe, kollegiale Beratung		

<b>Schlüsselqualifikation</b>		
<b>Begleitung und Bewältigung von Krisen</b>		
Durch Fach-, Sach- und Methodenwissen gemeinsam durchhalten und durchstehen, Krise als Chance begreifen		
<b>Fach- und Sachkompetenz</b> (Theoretisch-fachliche Kenntnisse über z. B.)	<b>Methodenkompetenz</b> (Überprüfbarkeit, positive Anwendung in der Praxis z. B.)	<b>Soziale und Personale Kompetenz</b> (Fähigkeiten z. B.)
Entstehungsbedingungen und Risikofaktoren von Krisen, Situationen, in denen Krisen gefährlich werden können, mögliche Frühwarnzeichen von Krisen, Krankheitssymptome und deren Bedeutung für krisenhafte Zuspitzungen, rechtliche Möglichkeiten und Grenzen, in Krisen zu handeln	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• nehmen Veränderungen beim psychisch Erkrankten wahr und überprüfen, ob sie in eine Krise führen können</li> <li>• erkennen frühzeitig, wenn sich eine spannungsgeladene Situation in gewalttätigen Aktionen zu entladen droht und handeln nach Möglichkeit vorbeugend</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben Veränderungen in Stimmungslage und Verhalten des psychisch Erkrankten genau, schätzen ab, ob dies möglicherweise in eine Krise führt, und planen angemessene Vorsichtsmaßnahmen bzw. erarbeiten mit dem Betroffenen einen Krisenplan</li> <li>• wissen, wann sie weitere Hilfen hinzuziehen müssen</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Krisenentstehung und Krisenbewältigung, psychiatrische Notfälle, Grundhaltung und psychiatrische Pflege als Beziehungs- und Problemlösungsprozess, Rechtsgrundlagen für die psychiatrische Pflege		
Aggression und Gewalt begünstigende Faktoren und vorbeugende Maßnahmen	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• sorgen für die Sicherheit des Patienten und seiner Umgebung und informieren den Patienten über die notwendigen Maßnahmen</li> <li>• holen sich rechtzeitig Hilfe, wenn sie überfordert sind</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• erklären und begründen ihr Handeln, wenn sie gegen den Willen des Patienten aktiv geworden sind</li> <li>• erkennen und dokumentieren Ursachen für die Entwicklung von Krisen</li> <li>• handeln bei Gewalt fachgerecht und gelassen</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Deeskalationskonzepte, Entstehung von Aggression und Gewalt, Aggressionstheorien, Konzepte des sozialen Lernens, pflegerische Konzepte, freiheitseinschränkende Maßnahmen		
Fachgerechtes Krisenmanagement	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• sorgen in gefährlichen Situationen für Sicherheit für den Patienten und/oder seine Umgebung</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• handeln in Gewaltsituationen und Krisen fach- und sachgerecht</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Kriseninterventionen, Grundlagen von Aggressionsmanagement, Pflegeverständnis, Pflegeprozess, Grundlagen der Sozialwissenschaft und Pädagogik, Kriterien und Instrumente zur Situationseinschätzung, mögliche Kriterien zur Erkennung von Grenzsituationen		

<b>Schlüsselqualifikation</b> <b>Begleitung und Bewältigung von Krisen</b> Durch Fach-, Sach- und Methodenwissen gemeinsam durchhalten und durchstehen, Krise als Chance begreifen		
<b>Fach- und Sachkompetenz</b> (Theoretisch-fachliche Kenntnisse über z. B.)	<b>Methodenkompetenz</b> (Überprüfbarkeit, positive Anwendung in der Praxis z. B.)	<b>Soziale und Personale Kompetenz</b> (Fähigkeiten z. B.)
Vorbeugung von Krisen	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• unterstützen den Patienten dabei, die Ursachen und den Sinn seiner Krise zu erkennen</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• teilen ihre Gefühle und Grenzen mit, suchen mit dem Betroffenen nach Ursachen für Krisen und erarbeiten gemeinsam einen Krisenplan</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Präventive Aufgaben psychiatrischer Pflege, Erkennen und Wahrnehmen von sich zuspitzenden Situationen		
Notfalldienste, Hilfsmöglichkeiten bei eigener Überforderung	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• holen sich rechtzeitig Hilfe und setzen sich mit dem Patienten über vergangene einschneidende Sicherheitsmaßnahmen auseinander</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• entscheiden rechtzeitig für den Patienten in sich zuspitzenden Situationen und vertreten dies im Team</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Hilfsmöglichkeiten für professionelle Mitarbeiter, Kooperation und Koordination, Kommunikation, Reflexion		
Menschliche Fähigkeiten, aus Krisen zu lernen und sich weiterzuentwickeln, Krankheitssymptome und deren Bedeutung für krisenhafte Zuspitzungen	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• finden mit dem Patienten heraus, was er im Vorfeld einer Krise tun kann, und unterstützen ihn dabei, Belastungssituationen, Stress und Reaktionen wahrzunehmen und entsprechend vorbeugend zu handeln</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• ergreifen rechtzeitig Maßnahmen, spannungsgeladene Situationen zu deeskalieren</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Bewältigungsstrategien, tragfähige Beziehungsgestaltung, Pflegeverständnis, Grundbegriffe der Psychopathologie		
Grundrechte von Menschen und ethische Grenzsituationen	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• reflektieren die eigenen Gefühle im Zusammenhang mit dem psychisch erkrankten Menschen und tauschen sich mit anderen aus</li> <li>• stellen Artikel 1 des Grundgesetzes über alles pflegerische Handeln</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• achten darauf, dass die Beziehung zum Patienten trotz des Handelns gegen seinen Willen erhalten bleibt</li> <li>• beachten im Alltag die Grenzen gesetzlicher Bestimmungen und helfen dabei, möglichst wenig Gewalt anzuwenden</li> <li>• unterstützen und begleiten den psychisch erkrankten Menschen bei seiner Suche nach neuen Prioritäten und alternativen Verhaltensweisen</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Ethische Fragen in der Psychiatrie und der psychiatrischen Pflege, Grundrechte, Grundgesetz, Menschenrechte, Patientenrechte, UN-Konvention		

<b>Schlüsselqualifikation</b>		
<b>Mitwirkung an der Gesamtbehandlung des Patienten/Klienten/Bewohners/Besuchers</b>		
Durch Fach-, Sach- und Methodenwissen zu einer umfassenden Wahrnehmung und Betreuung des Betroffenen beitragen		
<b>Fach- und Sachkompetenz</b> (Theoretisch-fachliche Kenntnisse über z. B.)	<b>Methodenkompetenz</b> (Überprüfbarkeit, positive Anwendung in der Praxis z. B.)	<b>Soziale und Personale Kompetenz</b> (Fähigkeiten z. B.)
Leistungen anderer Mitarbeiter, Einrichtungen und Dienste	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• beziehen die Angebote und Hilfsmöglichkeiten anderer Dienstleister ein</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• akzeptieren und wertschätzen die Zuständigkeiten und Kompetenzen unterschiedlicher Berufsgruppen und Institutionen</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Fähigkeit zur Zusammenarbeit, Kooperation und Koordination, Prävention und Rehabilitation in der psychiatrischen Pflege		
Koordination, Kooperation und Kontinuität	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• arbeiten mit anderen Berufsgruppen und Institutionen konstruktiv zusammen und kennen die angemessenen Prioritäten</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• stimmen ihre Ziele mit anderen Berufsgruppen ab und suchen bei divergierenden Sichtweisen nach Konsens und Kompromissen</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Kooperation und Kommunikation im Team und mit dem sozialen Umfeld, theoretische Ansätze der Pflege		
Formen der Hierarchie, Führungsstile, Entscheidungswege und Verantwortlichkeiten	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• beziehen die Sichtweisen anderer Mitarbeiter und Berufsgruppen ein und berücksichtigen die Bedürfnisse der Betroffenen</li> <li>• beziehen Stellung und bringen ihre Expertise ein</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• beachten die jeweiligen Zuständigkeiten in der Versorgung und orientieren sich an Vorgaben und rechtlichen Aspekten</li> <li>• übernehmen Verantwortung</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Versorgungs- und Betreuungsansätze, Organisation des Pflegedienstes in verschiedenen Einrichtungen		
Verschiedene Formen psychiatrischer Behandlung und deren Indikation	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen unterschiedliche Behandlungsmethoden, ihre Indikation und Wirkung bzw. Auswirkungen</li> <li>• beraten Betroffene über Behandlungsmöglichkeiten und unterstützen sie bei Entscheidungen</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen, wenn sich einzelne Maßnahmen gegenseitig ausschließen</li> <li>• motivieren Betroffene, ihre Entscheidungen zu treffen und sich auf Behandlungen einzulassen</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Entstehung, Behandlung und Verlauf psychischer Erkrankungen, Pflegekonzepte, dialogische Ansätze, Pflegeberatung und Wissensvermittlung in der Psychiatrie		
Sozial-, gesundheits- und psychiatriepolitische Gegebenheit und deren Auswirkungen auf Dienstleistungen und deren Bedarf	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• beziehen aktuelle politische Fragen in ihr Alltagshandeln mit ein</li> <li>• arbeiten wirtschaftlich und ökonomisch</li> <li>• erkennen veränderte Bedarfe und Bedürfnisse</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• identifizieren den Änderungsbedarf in ihren Konzepten und handeln sowohl im Sinne der Betroffenen als auch der Institution</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Evaluationsinstrumente unter Einbeziehung von Betroffenen, Angehörigen und sozialem Umfeld, Konzepte der Qualitätssicherung in der Psychiatrie, Grundlagen der Leistungserfassung in der Psychiatrie, qualitative und quantitative Grundlagen		

<b>Schlüsselqualifikation</b> <b>Gesundheitsförderung/Prävention, die Fähigkeiten des Patienten/Klienten fördern, im Rahmen seiner Möglichkeiten gesund zu bleiben, Eingliederung bzw. Wiedereingliederung unterstützen</b> Durch Fach-, Sach- und Methodenwissen den Betroffenen und sein Umfeld unterstützen, die notwendigen Informationen geben und Empowerment stärken		
<b>Fach- und Sachkompetenz</b> (Theoretisch-fachliche Kenntnisse über z. B.)	<b>Methodenkompetenz</b> (Überprüfbarkeit, positive Anwendung in der Praxis z. B.)	<b>Soziale und Personale Kompetenz</b> (Fähigkeiten z. B.)
Risikofaktoren, unterschiedliche Frühwarnzeichen und dazugehörige Handlungsschritte	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>gehen mit dem Patienten auf die Suche nach Belastungen und Lebenssituationen, die seine Stabilität gefährden, nach Frühwarnzeichen, die er oder seine Bezugspersonen erkennen können</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>reflektieren ihr eigenes Gesundheits- und Krankheitsverständnis</li> <li>unterstützen den Betroffenen bei der Krankheitsbewältigung</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Frühwarnzeichen, Hilfsangebote, Ressourcen, Kompetenzen, präventive und rehabilitative Aufgaben psychiatrischer Pflege		
Psychologische, soziologische und pädagogische Aspekte der Entstehung eines Selbstbildes	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>finden mit dem Patienten heraus, unter welchen inneren und äußeren Bedingungen er mit seiner Erkrankung am besten leben kann</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>erarbeiten mit dem Patienten sein Selbstbild und überschaubare Ziele für die Zukunft</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Theorie zu Selbstbild und Selbstkonzept, gesundheits- und ressourcenorientierte psychiatrische Pflege/Bezugspflege		
Lernschritte, Zielformulierungen, Lernzielkontrollen	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>begleiten und versorgen den psychisch kranken Menschen, auch wenn er keine ‚Fortschritte‘ macht oder sich ablehnend verhält</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>planen gemeinsam mit dem Betroffenen überschaubare Schritte zur Selbstständigkeit und Autonomie, ermuntern den Betroffenen, Neues auszuprobieren, und vermitteln, dass Fehler passieren</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Lerntheorien, Phänomen Hoffnung, Grundhaltung und psychiatrische Pflege als Beziehungs- und Problemlösungsprozess		
Erforderliche Fähigkeiten zur Selbstpflege und Selbstpfledefizite, Eigenverantwortlichkeit eines Menschen	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>beschreiben und benennen Selbstpfledefizite beim Betroffenen und planen mit ihm Maßnahmen, ohne ihn zu über- oder unterfordern</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>trainieren Fertigkeiten zur Selbstversorgung mit dem Betroffenen und üben mit ihm Wege ein, wie er sich rechtzeitig Hilfe holen kann</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Pflege-theorien, Selbstbild, spezielle Aufgaben der psychiatrischen Pflege in verschiedenen Pflegesituationen		
Die Bedeutung von Arbeit, Freizeit, Wohnen für das Wohlbefinden eines Menschen	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>ermöglichen es dem Betroffenen, rechtzeitig zu zeigen, wo er Hilfebedarf hat, und zeigen auf, welche Wege er nutzen kann</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>schaffen gemeinsam mit dem Betroffenen eine Tagesstruktur, die ihn in seinem Bemühen um Stabilität unterstützt</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Grundbedürfnisse von Menschen, Expertenkommission Psychiatrie, Pflegeprozess, Soziotherapie und Milieugestaltung		



<b>Schlüsselqualifikation</b> <b>Gesundheitsförderung/Prävention, die Fähigkeiten des Patienten/Klienten fördern, im Rahmen seiner Möglichkeiten gesund zu bleiben, Eingliederung bzw. Wiedereingliederung unterstützen</b> Durch Fach-, Sach- und Methodenwissen den Betroffenen und sein Umfeld unterstützen, die notwendigen Informationen geben und Empowerment stärken		
<b>Fach- und Sachkompetenz</b> (Theoretisch-fachliche Kenntnisse über z. B.)	<b>Methodenkompetenz</b> (Überprüfbarkeit, positive Anwendung in der Praxis z. B.)	<b>Soziale und Personale Kompetenz</b> (Fähigkeiten z. B.)
Das soziale Netz und die Möglichkeiten der materiellen Absicherung	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen den materiellen Hilfebedarf des Betroffenen und ermutigen und unterstützen ihn, seine Ansprüche geltend zu machen</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• erschließen dem Betroffenen alle ihm zustehenden Finanzquellen zu seiner wirtschaftlichen Absicherung – auch in Zusammenarbeit mit anderen</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Versorgungsstrukturen, integrierte Versorgung, regionales Budget, Rechtsgrundlagen, die für die psychiatrische Pflege von Bedeutung sind (z. B. Rentenversicherung, Krankenversicherung, Sozialgesetzbuch)		
Entwicklungen in der psychiatrisch-pflegerischen und sozialen Arbeit, die stabilisierende Wirkung von Strukturen, Integration und sozialen Bezügen	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• bleiben auf dem neuesten Kenntnisstand bezüglich der Hilfen im Versorgungsbereich und geben ihre Informationen an andere weiter</li> <li>• erkennen veränderten Versorgungsbedarf hinsichtlich sich verschiebender oder neuer Probleme</li> <li>• arbeiten in Gremien, Fach- und Arbeitsgruppen aktiv mit</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• informieren sich über neue Erkenntnisse</li> <li>• erarbeiten gesundheitsstabilisierende Faktoren mit dem Betroffenen vor dem Hintergrund seiner Biografie und integrieren diese mit ihm in seinen Alltag</li> <li>• setzen sich mit anderen für eine bessere psychosoziale Versorgung ein</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Gesundheits-, kompetenz- und ressourcenorientierte Pflege in der Organisationsform der Bezugspflege, Pflegeberatung und Wissensvermittlung in der Psychiatrie, Gremienarbeit und Arbeitskreise, Öffentlichkeitsarbeit und politische Handlungsmöglichkeiten		
Bedingungen für die Entstehung von Selbsthilfepotenzialen	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• unterstützen und initiieren aktiv (Selbsthilfe-)Gruppen, die zum besseren Verständnis von Erkrankungen sowohl beim Betroffenen als auch seinem Umfeld führen</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• arbeiten interdisziplinär und mit Betroffenen und Angehörigen in Selbsthilfegruppen, psychoedukativen Gruppen, Psychose-Seminaren und anderen Aktivitäten und bringen diese Erfahrungen in die alltägliche Arbeit ein</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Krankheitsmodelle in der Psychiatrie, psychische Krankheit, Familie und Umgebung, Empowerment, Recovery, Resilienz, Selbsthilfe, Ebenen der Gesundheitsförderung (Ottawa Charta), Inklusion und Integration, UN-Konvention		

<b>Schlüsselqualifikation</b> <b>Mitwirkung bei der Entwicklung des Berufs, der psychiatrischen Versorgungsstrukturen und der gesundheits- und sozialpolitischen Bedingungen</b> Durch Fach-, Sach- und Methodenwissen Versorgungslücken benennen, Probleme benennen und berufspolitische und bürgerliche Pflichten wahrnehmen		
<b>Fach- und Sachkompetenz</b> (Theoretisch-fachliche Kenntnisse über z. B.)	<b>Methodenkompetenz</b> (Überprüfbarkeit, positive Anwendung in der Praxis z. B.)	<b>Soziale und Personale Kompetenz</b> (Fähigkeiten z. B.)
Geschichte und Entwicklung des Berufs, der Psychiatrie und psychiatrischen Versorgungsstrukturen, Rolle und Aufgaben von psychiatrischer Pflege innerhalb des Versorgungssystems	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über umfassende geschichtliche und neue Kenntnisse auf ihrem Fachgebiet, setzen dies in Handeln um und geben es an andere weiter</li> <li>• arbeiten in unterschiedlichen Bereichen und Settings der psychosozialen Versorgung</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen sich mit der beruflichen Geschichte auseinander</li> <li>• halten ihr fachliches Wissen auf dem neuesten Stand und passen ihr Handeln entsprechend an</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Geschichte der Psychiatrie und der psychiatrischen Pflege, Organisation des Pflegedienstes in verschiedenen Einrichtungen der gemeindenahen Psychiatrie, der stationären, teilstationären, ambulanten und komplementären Behandlung und Betreuung, Strukturen der psychosozialen Versorgung, kritische Betrachtung von sozialen Entwicklungen und Randgruppen		
Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement, Bildungssystem in der Pflege, Qualitätskriterien in der psychiatrischen Pflege	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• wünschen und regen Qualitätskontrollen durch Kollegen, Betroffene und Angehörige an</li> <li>• zeigen Weiterentwicklung und Bildungsbedarf auf</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• sorgen dafür, dass sich das Qualitätsniveau psychiatrischer Pflege verbessert und überprüfbar wird bzw. ist</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Grundlagen, Inhalte und Konzepte der Qualitätssicherung in der Psychiatrie, Pflegeverständnis, Berufspolitik, Entwicklung der psychiatrischen Pflege, Beurteilungs- und Überprüfungsinstrumente		
Möglichkeiten, das Selbstverständnis zu reflektieren und weiterzuentwickeln, Angebote von Aus-, Fort- und Weiterbildung, Fachliteratur und Fachzeitschriften, relevante Organisationen und Verbände	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• vertreten selbstbewusst und kompetent die psychiatrische Pflege, setzen sich für die Selbstbestimmung des Berufs ein und übernehmen die Verantwortung für das eigene berufliche Handeln</li> <li>• wirken aktiv in berufspolitischen Gremien und Arbeitskreisen mit und tragen dazu bei, den Beruf weiterzuentwickeln und ihm den angemessenen Stellenwert einzuräumen</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• reflektieren das berufliche Selbstverständnis und korrigieren es im Bedarfsfall</li> <li>• verdeutlichen und vertreten den Beitrag der psychiatrischen Pflege im gesamten Versorgungssystem</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Aktualisierung des Pflegewissens, neue Forschungsergebnisse, Pflegeverständnis, Entwicklung und Berufspolitik, Rolle der Pflege in der gemeindenahen Versorgung, ethische Fragen der psychiatrischen Pflege, Möglichkeiten der Pflegebildung		

<b>Schlüsselqualifikation</b>		
<b>Mitwirkung bei der Entwicklung des Berufs, der psychiatrischen Versorgungsstrukturen und der gesundheits- und sozialpolitischen Bedingungen</b>		
Durch Fach-, Sach- und Methodenwissen Versorgungslücken benennen, Probleme benennen und berufspolitische und bürgerliche Pflichten wahrnehmen		
<b>Fach- und Sachkompetenz</b> (Theoretisch-fachliche Kenntnisse über z. B.)	<b>Methodenkompetenz</b> (Überprüfbarkeit, positive Anwendung in der Praxis z. B.)	<b>Soziale und Personale Kompetenz</b> (Fähigkeiten z. B.)
Kommunalpolitik und ihre Auswirkungen auf die pflegerische Arbeit, die wichtigsten Quellen weiterführender Informationen, auch von Leistungsgesetzen	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• diskutieren mit anderen die Auswirkungen von gesundheits- und gesellschaftspolitischen Entwicklungen auf das eigene Arbeitsfeld und suchen nach Möglichkeiten, Risiken und Gefahren von Betroffenen und vom psychiatrischen Versorgungssystem abzuwenden</li> <li>• zeigen Schwachstellen und Gefahren auf</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschaffen sich die notwendigen Informationen in Politik und Versorgungsstruktur und werden gegebenenfalls aktiv</li> <li>• vertreten mit Betroffenen, Angehörigen und Kolleginnen und Kollegen den Hilfebedarf</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Kommunale- und Gesellschaftspolitik, gesellschaftliche Bedingungen und Normen in der Psychiatrie, Pflegeverständnis, Entwicklung und Berufspolitik, Sozialrecht, Leistungsgesetze		
Forschungsergebnisse und Forschungsbedarf in der psychiatrischen Pflege, berufspolitisch aktuelle Themen und Entwicklungen	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• spüren nicht begründbare Handlungsweisen auf, gehen ihnen auf den Grund und ermitteln den Untersuchungsbedarf mit Kollegen</li> <li>• implementieren neue relevante Forschungsergebnisse in ihre Arbeit</li> </ul>	Psychiatrische Pflegeexperten <ul style="list-style-type: none"> <li>• erkennen noch zu untersuchende pflegerelevante Themen und unterstützen und stoßen entsprechende Forschungsvorhaben an</li> <li>• beteiligen sich auf unterschiedlichen Ebenen an der Weiterentwicklung</li> </ul>
<b>Lehrinhalte</b> (Beispiele): Forschung allgemein, aktuelle politische und fachliche Gegebenheiten, Expertenstandards, Bedarfserhebung und Konzeptentwicklung, Pflegetheorien und Pflegeforschung, Entwicklungen in der (psychiatrischen) Pflege.		